

Gedanken zum 15. Jahressonntag

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

sehr einleuchtend, das Evangelium vom Sämänn. Unterschiedlich ist die Wirkung des Wortes. Da drängt sich natürlich die Frage auf: Wie kann dieses Wort, ja die Frohe Botschaft insgesamt, so den Menschen vermittelt werden, dass sie die Menschen erreicht und ihnen eine wirkliche Lebenshilfe wird?

Gehen wir zunächst von dem entscheidenden Inhalt der Frohen Botschaft Jesu aus. Etwa so: „Gott kennt dich und liebt dich. Du kannst zu Gott Vater, ja Papa, sagen. Du kannst ihm immer vertrauen. Egal, was passiert, er ist bei dir, sogar über den Tod hinaus.“ Wie kann man diese Botschaft einem Menschen näherbringen?

Wer diese Botschaft zum Ersten Mal hört, wird vielleicht skeptisch sein. Gibt es Gott und wer ist das? Wie steht er zu mir? Gibt es Liebe ohne Gegenleistung?

Es macht sicher Sinn, mit der Großartigkeit der Natur zu argumentieren, die kaum ein Zufallsprodukt sein kann. Außerdem gibt es eine Wirklichkeit, die über das hinausgeht, was wir mit unseren fünf Sinnen wahrnehmen können. Es spricht also viel dafür, dass es Gott gibt. Und es kann darauf hingewiesen werden, dass jeder Mensch im Laufe seines Lebens Erfahrungen macht, geliebt zu werden, einfach so. Geliebt zu werden von den eigenen Eltern, von guten Freunden, vom Lebenspartner. Liebe ohne Gegenleistung gibt es also auch.

Ist die erste Skepsis überwunden, geht es um die Frage, wie denn auf die Frohe Botschaft reagiert werden kann und was ihre Wirkung ist, wenn sich jemand darauf einlässt.

Zunächst ist es ein Grund zur Freude, sich von Gott geliebt zu wissen. Das führt dazu, diesem Gott mit Respekt und Dankbarkeit zu begegnen und zu versuchen, Kontakt zu ihm aufzunehmen. Aber wie?

Jesus hat dazu das Gebet empfohlen, besonders das „Vater Unser“ mit der Anrede „Vater“ oder „Papa“. Im Vater Unser erkennt der Beter zunächst den Vater im Himmel an. Er wünscht sich für Gott, dass sein Wille, der im Himmel schon geschieht, auch auf der Erde seine Wirkung entfaltet. Dann schließen sich die Wünsche des Beters um das tägliche Brot und die Fähigkeit zum Leben in Frieden und ohne Angst an. Ein großartiges Gebet, mit Gott auf Du und Du zu sein, ist ein Lebensgeschenk.

Das Bewusstsein, den liebenden Gott an seiner Seite zu haben, beeinflusst im Weiteren das Verhalten des von Gott Geliebten zu seinen Mitmenschen.

Es lässt die eigenen Eltern in neuem Licht erscheinen, die uns als erste haben spüren lassen, was Liebe ohne Gegenleistung bedeutet.

Gottes Liebe gibt uns Halt und verändert allmählich unsere Sicht auf die Dinge. Vieles wird unwichtig, anderes gewinnt an Bedeutung. Ängste treten in den Hintergrund. Der von Gott Geliebte hat es nicht mehr nötig, anderen das Lebensrecht abzusprechen, sie zu belügen und

zu übervorteilen, um selbst nicht zu kurz zu kommen. Neid, Eifersucht und Habgier verlieren ihre Macht über ihn. Er wird frei von der Neigung, aus Angst Dinge zu tun, die er eigentlich gar nicht tun wollte. Er wird fähig zum Frieden.

Innere Freiheit kennzeichnet den, der sich von Gott geliebt weiß.

Sie merken, meine lieben Mitchristen, da habe ich Ihnen gerade den Inhalt der zehn Gebote aufgezählt und sie als Konsequenzen aus der Frohen Botschaft dargestellt und nicht, wie wir das über die Jahrhunderte gewohnt sind, als Pflichtenheft. Pflichtenhefte verlangen nach Überwachung und Bestrafung, Pflichtenhefte sind nicht geeignet, die Frohe Botschaft zu verkünden. Vielmehr sind die zehn Gebote die Lebenschancen, die sich aus der Frohen Botschaft herleiten lassen.

Sicher haben deshalb so viele keinen Zugang zur Kirche mehr, weil sie sich mit einem Pflichtenheft konfrontiert sehen. Sie erkennen die Frohe Botschaft gar nicht, sondern reiben sich an irgendwelchen Vorschriften. Die Angst vor Bevormundung hält Menschen von der Kirche fern. Mit Vorschriften gewinnt man keinen für die Frohe Botschaft. So landet die Saat auf dem Weg oder in den Dornen.

Doch zurück zur Frage, wie den Menschen die Frohe Botschaft nahegebracht werden kann.

Es gilt, eine Sprache zu sprechen, die von allen und nicht nur von Insidern verstanden wird. Die Sprache der Verkündigung muss mit der Lebenswirklichkeit der Menschen korrespondieren. Beispiele für die Wirkung der Frohen Botschaft finden sich in der Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz, in bestimmten Lebenssituationen wie Alter und Krankheit und dort, wo Menschen in Not geholfen wird.

Zu den Menschen gehen, sie ansprechen, zuhören, die Nöte ernst nehmen und Antworten auf die Fragen der Menschen geben. Vertrauen bilden. Berührungsängste abbauen. All das fördert die Wirkung der Frohen Botschaft.

Die Menschen neugierig machen und sie befähigen, sich den Inhalt der Frohen Botschaft für das eigene Leben zu erschließen, ist ein weiterer Schritt.

Verkündigung funktioniert im Übrigen nicht nur über das Wort. Heilende Berührung in den Sakramenten, beim Friedensgruß, beim Kreuzzeichen auf die Stirn, durch Gemeinschaftserfahrung, ... das alles trägt dazu bei, in der Beziehung zu Gott bestärkt zu werden.

Alle diese Hinweise können dazu beitragen, dass die der Verkündigung der Frohen Botschaft Früchte trägt. Aber dennoch gibt es keine Erfolgsgarantie. Die Botschaft des Gleichnisses vom Sämann bleibt. Es gibt auch den Samen, der auf den Weg oder in die Dornen fällt. Glaube kann nun einmal nicht erzwungen werden. Er kann sich, wie die Liebe, nur in Freiheit entfalten. Amen.